

Kompetenz als Problem

Oder: Was als Unsinn entlarvt ist, muss niemand befolgen.



Mag. Wolfgang
Türtscher
Obmann der
ÖAAB-Lehrer Vorarlberg

Auf Einladung der Unabhängigen Bildungsgewerkschaft (UBG) und der VLI (Landesgruppe Vorarlberg der ÖLI) sprach am 7. April 2016 im ORF-Studio Dornbirn Univ.-Prof. Dr. Joachim Krautz, Professor für Kunstpädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal, zum Thema „Kompetenz als Problem“.

Um es vorweg zu nehmen – ein rhetorisches Feuerwerk erwartete den vollgefüllten Publikumssaal im ORF – die Ausführungen von Krautz ließen an Klarheit keine Wünsche offen.

Europa steht auf den Säulen Christentum – Humanismus – Aufklärung. Lernen geschieht durch Zeigen, das ist das didaktische Minimum. Wer glaubt, Lernen funktioniere selbstgesteuert, irrt: Man kann Lehrer nicht zu Lernbegleitern degradieren. Was Schule vermitteln soll, ist in Österreich im Art. 14 (5a) des Bundesverfassungsgesetzes (BVG) bewundernswert klar geregelt. Krautz zitierte den Philosophen Christoph Türcke, bis 2014 Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig: Das waren pädagogische Selbstverständlichkeiten, bis die neoliberale Gehirnwäsche einsetzte.

Das Kompetenzkonzept dient dazu, Bildung messbar zu machen. Kompetenz bedeutet Bildungsverlust und Anpassung. Das Kompetenzkonzept ist wissenschaftlich ungeklärt, Bildung ist daher nicht messbar.

Die OECD ist für wirtschaftliche Zusammenarbeit zuständig und hat mit Bildung an sich nichts zu tun. Franz Weinert, von dem die Definition stammt, wusste, dass der Kompetenzbegriff nicht wissenschaftlich und nicht mehrheitsfähig ist, deshalb hat er im Auftrag der OECD eine Definition erfunden.

Kompetenzkataloge kann man nicht unterrichten. Kompetenz trennt Fähigkeiten von Inhalt, Sinn und Wertfragen. Die Fähigkeit, unabhängig von den Werten zu üben, ist wie „Stricken ohne Wolle“. Das bringt einen massiven Niveauverlust. **Kompetenzen zielen auf Anpassung;** Anpassung war noch nie ein Bildungsziel. **Kompetenzorientierung vernachlässigt die Inhalte und senkt das Bildungsniveau.**

Die OECD verfügte 1961, dass das Erziehungswesen zur Wirtschaft gehört, weil hier das Humankapital produziert wird. Erziehung ist für sie die wirtschaftliche Investition in den Menschen, die Befähigung zur Anpassung. Menschen sollen von ihrer Kultur und Verwurzelung gelöst werden. Das ist der Anspruch auf Manipulation. **Die OECD verfolgt eine Strategie kultureller Entwurzelung.**

PISA kann auf nichts Rücksicht nehmen, weil die Bildungspläne der Länder verschieden sind und entwirft deshalb ein eigenes Bildungskonzept, nach dem gemessen wird. Die PISA-Studie ist überflüssig. Nach dem PISA-Schock 2001 übernahm man die Praktiken anderer Länder, ohne diese auf Tauglichkeit zu prüfen.

Fazit: Die Kompetenz ist der Trojaner, der alles zerstört. Es benötigt deshalb Kräfte, die sich diesem Wahnsinn entgegenstellen – und es auch aushalten, sich als „konservativ“ hinstellen zu lassen. Wir benötigen eine Rückbesinnung auf das Pädagogische und Politische! Die dramatischen Folgen der OECD-Strategie sind **Verwirrung** bei Lehrkräften, Jugendlichen und Eltern **und der Verlust von Pädagogik und Didaktik.**

In der Diskussion führte Krautz aus, dass es nicht möglich sei, sozialpolitische Probleme durch Bildung zu lösen, man habe etwa in Baden-Württemberg in den letzten fünf Jahren neue Schulformen eingeführt und es habe sich gezeigt, dass sie den schwachen Schülern nicht geholfen hätten. Auch sei es eine Illusion zu glauben, dass man durch Strukturreformen bessere schulische Leistungen erziele. Wenn sich

ein Bildungskonzept in Österreich anstatt auf den Art. 14 des BVG auf die Bildungsdefinition der OECD berufe, sei sie zum Scheitern verurteilt. (Das ist z.B. beim Vorarlberger Forschungsprojekt für die „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ der Fall.)

Krautz erwähnte die Ähnlichkeit der Bildungsforderungen der Reformpädagogik und der Wirtschaft. Interessanterweise wollen beide eine Pädagogik des sich selbst steuernden Schülers mit nur geringer Einflussnahme durch den Lehrer. Wieder so ein Widerspruch: Laut Hattie-Studie ist die Lehrer-Schüler-Beziehung Kern des Lernens! Zugleich soll der Lehrer aber in den Hintergrund treten (er könnte ja den Schülern sonst ein Weltbild und eine Geisteshaltung mitgeben) und nur als Coach dann und wann die Einhaltung der (OECD)-Vorgaben kontrollieren? Lernen ist laut dem, was die OECD fordert, nicht viel mehr in seiner Wirkweise als eine simple Heizungssteuerung.

Also: Mut zum aufrechten Gang! Das Kompetenzkonzept wurde mehrfach als Unsinn entlarvt – wehren wir uns dagegen!

